

KULTUR 05.07.2013

Bitteres Thema: Völkermord in Ruanda

Hanna Jansen las im Beruflichen Schulzentrum aus ihrem Roman „Herzsteine“

Vierzehn Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Nationen hat die Autorin Hanna Jansen ein Zuhause geboten. Manche Erzählungen der jungen Flüchtlinge verarbeitete sie zu Büchern. Im Beruflichen Schulzentrum las sie aus ihrem Roman „Herzsteine“, in dem es um den Völkermord in Ruanda geht.



Brachte den Schülern ein höchst unerfreuliches Thema nahe: Autorin Hanna Jansen. Foto: E. Layher

Von Claudia Ackermann

BACKNANG. Es sind keine Babys, die Hanna Jansen zusammen mit ihrem Mann aufgenommen hat, sondern Kinder und Jugendliche, die zum Teil ihre ganze Familie verloren haben. So wie ein Mädchen aus Ruanda, das als 10-Jährige in ihre Familie kam. Damit die Menschen von dem Völkermord in Ruanda mehr erfahren, bei dem fast eine Million Menschen ums Leben kam, entstand mit dem Mädchen zusammen später die Idee zu Jansens Buch: „Über tausend Hügel wandere ich mit dir.“ Beim Roman „Herzsteine“ greift die Autorin das Thema Ruanda erneut auf.

Im Roman geht es um den 16-jährigen Sam, dessen Mutter aus Ruanda stammt. Sie plagen Alpträume, aber trotz Drängens will sie ihrem Sohn nicht erzählen, was sie bedrückt.

Nachdem sie in einem Kaufhaus völlig ausrastet und um sich schlägt, beschließt der Vater, von Hamburg nach Sylt umzuziehen. Dort soll die Mutter Ruhe finden. Sam muss seinen Freundeskreis verlassen. Doch zum Glück lernt er auf Sylt das Mädchen Enna kennen, und eine Liebesgeschichte entwickelt sich...

Der erste Teil des Buches spielt auf Sylt, aus dem die Autorin Szenen anreißt. Bei der Lesung setzt sie jedoch im zweiten Teil ein. Sams Mutter ist inzwischen allein nach Ruanda zurückgekehrt. Mit seinem Vater besucht er sie in den Osterferien und lernt das Land seiner Vorfahren und somit ein Stück weit sich selbst besser kennen. Der Roman bewegt sich auf verschiedenen Ebenen. In der gelesenen Passage geht es um die Kindheit der Mutter in Ruanda. Dramatisch setzt der Text ein, als das kleine Mädchen einen abgetrennten Kopf auf der Straße findet. „Als ich schreien wollte, löste sich meine Stimme nicht.“ Ein Bogen wird geschlagen zu der Zeit, als die Mutter drei Jahre alt war. Immer wieder spielt eine Kuh eine Rolle. Zunächst erzählt die Geschichte von einer glücklichen Kindheit. „Bis zu dem Tag, als der Vater nicht wiederkam“, heißt es im Text. Gebannt lauschen die Schüler der Lesung, in der es um die Flucht des Mädchens mit seiner Mutter und zwei älteren Schwestern geht. Wie sie tagelang von einer Nachbarin in einem engen Küchenhaus versteckt wurden. „Sie gehörte zu den anderen, deren Leben nicht in Gefahr war.“ Als sie ihr Versteck endlich verlassen können, will das Mädchen sofort nach Hause zu ihrer Kuh rennen und trifft auf ein Bild der Verwüstung: „Umhüllt von einer schwarzen Fliegenwolke lag ihr Kopf mitten auf der Straße.“ Das Mädchen erfährt, dass ihr geliebter Vater verletzt in den Fluss geworfen wurde und jämmerlich ertrunken ist...

Eine weitere Passage spielt in der Stadt, in die das Mädchen mit Mutter und Schwestern gezogen ist. Inzwischen ist sie 12 Jahre alt, und muss auch hier erfahren, „wie gnadenlos das Hassgetriebe funktioniert“. Von Jungs wird sie angegriffen und kann gerade noch dem Würgegriff entkommen. Später flieht sie allein nach London, und erfährt, dass auch ihre Mutter und ihre Schwestern ermordet wurden. Sie fühlt sich schuldig, sie allein gelassen zu haben. Schließlich führt die Lesung zu zwei Passagen, in denen Sam und sein Vater nach Ruanda reisen. Erst hier erfährt Sam von den Gräueln, die seine Mutter in jungen Jahren erleben musste. Als er ein Massengrab besucht, das mit einer großen Betonplatte abgedeckt ist, beginnt er zu verstehen.

Um den Schülern eine Vorstellung von dem Land zu geben, wird nach der Lesung eine Diaschau gezeigt. Bei Ruanda handelt es sich um ein hügeliges, für Afrika sehr grünes Gebiet. Das Leben in Stadt und auf dem Land ist zu sehen – Barackenviertel, Lehmhütten oder auch ein Waisenhaus. Die Schüler sind betroffen von der Geschichte und auch beeindruckt vom Lebenslauf der Autorin. Ob sie auch eigene Kinder habe, wird sie gefragt. „Ein Selbstgemachter“ sei dabei, führt zum befreienden Kichern unter den Schülern. Inzwischen sind die aufgenommenen Kinder der ehemaligen Lehrerin, außer einem 12-Jährigen, schon alle aus dem Haus. In einem kleinen Ort in der Vulkaneifel findet sie die Ruhe zum Schreiben, erzählt sie. Die interessante Lesung mit Hanna Jansen fand außerdem im Bildungszentrum Weissacher Tal statt.